
Das Klimaschutzziel von -40 Prozent bis 2020: Wo landen wir ohne weitere Maßnahmen?

Eine realistische Bestandsaufnahme auf Basis aktueller
Rahmendaten

Liebe Leserin, lieber Leser,

die nächste Messlatte dafür, wie ernst es Deutschland mit dem Klimaschutz ist, liegt im Jahr 2020. Dann – in nicht einmal vier Jahren – sollen in Deutschland die klimaschädlichen Treibhausgasemissionen um 40 Prozent unter dem Niveau von 1990 liegen. Dieses Ziel hat die große Koalition bereits 2007 im Integrierten Energie- und Klimaprogramm festgelegt, seither wurde es immer wieder bekräftigt. Zuletzt bekannte sich Bundeskanzlerin Merkel im Juli 2017 im ARD-Sommerinterview zu dem Ziel.

Die Lücke zum Ziel ist noch groß. Im Jahr 2016 lag die Emissionsminderung bei -28 Prozent verglichen mit 1990, die Differenz zum 2020-Ziel beträgt 150 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr. Der im April 2017 vorgelegte Klimaschutz-Projektionsbericht der

Bundesregierung prognostiziert, dass die bereits beschlossenen Klimaschutzmaßnahmen dazu führen, dass die Emissionen bis zum Jahr 2020 um 35 Prozent sinken.

Allerdings: Der Projektionsbericht geht von veralteten Annahmen aus. Die tatsächliche Entwicklung in etlichen für den Treibhausgasausstoß relevanten Bereichen wird deutlich unterschätzt. Auf Basis neuerer Zahlen hat Agora Energiewende deshalb die im Projektionsbericht angestellten Kalkulationen aktualisiert. Das Ergebnis ist leider, dass die Klimaschutzlücke deutlich größer ist als bislang gedacht. Die neue Bundesregierung wird daher kurzfristig deutlich nachlegen müssen, will sie zumindest noch in die Nähe des 2020-Klimaschutzziels kommen.

Patrick Graichen
Direktor Agora Energiewende

Die Ergebnisse auf einen Blick:

1

Ohne weitere Maßnahmen wird Deutschlands Klimaschutzziel für 2020 drastisch verfehlt. Der Ausstoß von Treibhausgasen wird im *Business-as-Usual*-Szenario bis 2020 gegenüber 1990 nicht um 35 Prozent zurückgehen, wie bisher von der Bundesregierung angenommen, sondern lediglich um 30 bis 31 Prozent. Es bleibt eine Lücke von rund 120 Millionen Tonnen CO_{2e} im Jahr 2020 zum Ziel.

2

Die wesentlichen Ursachen für höhere Emissionen: Niedrige CO₂- und Ölpreise, höheres Wachstum. Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum fallen bis 2020 stärker aus als prognostiziert, demgegenüber sind die Preise für CO₂, Diesel, Benzin und Heizöl deutlich niedriger als erwartet. Die Folge: In allen Sektoren sind die Emissionen 2020 höher als bislang offiziell prognostiziert, da mehr Kohle verstromt wird, mehr Pkw und Lkw auf den Straßen fahren, die Industrie stärker wächst und in Gebäuden weiterhin mit Ölheizungen geheizt wird.

3

Ein deutliches Verfehlen des 2020-Klimaschutzziels würde dem internationalen Ansehen Deutschlands erheblich schaden. Seit der Kanzlerschaft von Helmut Kohl forciert Deutschland international den Klimaschutz – zuletzt im Juli 2017 auf dem G20-Gipfel in Hamburg. Ein deutliches Verfehlen des Minus-40-Prozent-Ziels würde daher nicht nur dem Klima schaden, sondern auch die deutsche Vorreiterrolle international grundlegend in Frage stellen.

4

Um noch so nah wie möglich an das Klimaschutzziel 2020 zu kommen, ist ein unmittelbar im Koalitionsvertrag verankertes Sofortprogramm „Klimaschutz 2020“ unumgänglich. Dieses müsste von der künftigen Regierung zügig beschlossen und schon im ersten Halbjahr 2018 umgesetzt werden, um noch bis 2020 Wirkung entfalten zu können.

1 Das deutsche 2020-Klimaschutzziel: Rolle und Bedeutung

Deutschland versteht sich als Vorreiter im globalen Klimaschutz. Dies äußert sich zum einen durch eine proaktive Rolle bei internationalen Verhandlungen, zum anderen in ehrgeizigen nationalen Klimaschutzzielen.

Im Bereich der internationalen Politik hat Deutschland sich seit der ersten Klimakonferenz in Berlin im Jahr 1995 unter Bundeskanzler Helmut Kohl stark engagiert. Dies wurde von den Bundeskanzlern Gerhard Schröder und Angela Merkel in verschiedenen Konstellationen fortgesetzt. So hat die deutsche Regierung etwa im Jahr 2007 als G7- und EU-Ratspräsidentschaft dafür gesorgt, dass Klimaschutz auf dem G7-Gipfel in Heiligendamm trotz des Widerstands der US-Administration unter George W. Bush einen entscheidenden Stellenwert bekam und dass die Europäische Union im Jahr 2007 ihre 2020-Klima- und Energieziele beschlossen hat.

In jüngster Vergangenheit hat Deutschland als G7-Präsidentschaft dafür gesorgt, dass auf dem Gipfel in Elmau im Juni 2015 die Dekarbonisierung der Energieversorgung als Ziel formuliert wurde und so einen entscheidenden Beitrag zur Verabschiedung des Klimaabkommens von Paris im Dezember 2015 geleistet. Und im Jahr 2017 hat die deutsche Regierung als G20-Präsidentschaft gegen den Widerstand der US-Administration unter Donald Trump eine 19:1-Erklärung zum Klimaschutz formuliert, in der das Pariser Klimaschutzabkommen für „unverhandelbar“ erklärt wird.

Im Bereich der konkreten nationalen Umsetzung von Klimaschutz hat sich Deutschland anspruchsvolle Ziele gesetzt, die seiner Vorreiterrolle entsprechen. So sollen bis 2020 die Treibhausgasemissionen in Deutschland um mindestens 40 Prozent sinken, bis 2030 um mindestens 55 Prozent, bis 2040 um mindestens 70 Prozent und bis 2050 um mindestens 80

bis 95 Prozent, jeweils unter das Niveau von 1990. Dabei ist das 2020-Klimaschutzziel bereits vor zehn Jahren formuliert worden, und zwar von der großen Koalition unter Merkel/Steinmeier im Integrierten Energie- und Klimaprogramm vom Dezember 2007. Anschließend wurde es von der CDU/CSU/FDP-Regierung unter Merkel/Westerwelle im Energiekonzept 2010 bekräftigt und in der erneuten großen Koalition seit 2013 unter Merkel/Gabriel in zahllosen Kabinettsbeschlüssen erneuert, zuletzt im Dezember 2016 im 5. Monitoringbericht „Energie der Zukunft“. Der Deutsche Bundestag hat im November 2015 in einem Beschluss im Vorfeld der Klimakonferenz von Paris die deutschen Klimaschutzziele für 2020, 2030, 2040 und 2050 explizit unterstützt. Auch in den Wahlprogrammen von CDU/CSU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen zur Bundestagswahl 2017 werden die Klimaschutzziele erneuert.

Die Umsetzung des nationalen 2020-Klimaschutzziels ist eng mit der internationalen Rolle und Bedeutung verknüpft. So ist Deutschland mit der Energiewende im internationalen Kontext Vorreiter einer auf Energieeffizienz und Erneuerbaren Energien basierenden Energieversorgung und erhält hierfür viel Aufmerksamkeit im Ausland. Der jährlich im Frühjahr vom Auswärtigen Amt und dem Wirtschaftsministerium veranstalteten *Berlin Energy Transition Dialogue* ist hierfür der Kristallisationspunkt, viele internationale Delegationen informieren sich hier über die Möglichkeiten einer wind- und solarbasierten Energieversorgung auch in ihrem Land. Gleichzeitig bringt diese Rolle auch Aufmerksamkeit für die Schattenseiten der deutschen Klimapolitik mit sich. Diese hat am prominentesten der US-Energieminister Rick Perry im April 2017 benannt, als er die Bundesregierung dafür kritisierte, dass sie sich zwar im G7-Kontext ihrer Ziele bei der Energiewende rühme, aber die Emissionen in Deutschland nicht sinken würden.¹ Und in der Tat ist Deutschland aktuell (Stand Anfang 2017) noch weit von der Erreichung des 2020-Klimaschutzziels entfernt.

¹ Vgl. Video-Interview mit Rick Perry mit Bloomberg am 25.4.2017, abrufbar unter [https://www.bloomberg.com/news/articles/2017-](https://www.bloomberg.com/news/articles/2017-04-25/perry-says-trump-should-keep-paris-climate-deal-and-re-negotiate)

[04-25/perry-says-trump-should-keep-paris-climate-deal-and-re-negotiate](https://www.bloomberg.com/news/articles/2017-04-25/perry-says-trump-should-keep-paris-climate-deal-and-re-negotiate)

2 Die Entwicklung der Treibhausgasemissionen 1990-2016: Der Stand der Dinge und die Lücke bis 2020

Die deutschen Treibhausgasemissionen sind zwischen 1990 und 2016 um rund 28 Prozent bzw. 345 Millionen Tonnen CO_{2e} gesunken. Somit wurden 2016 noch etwa 906 Millionen Tonnen CO_{2e} emittiert (Abbildung 1).

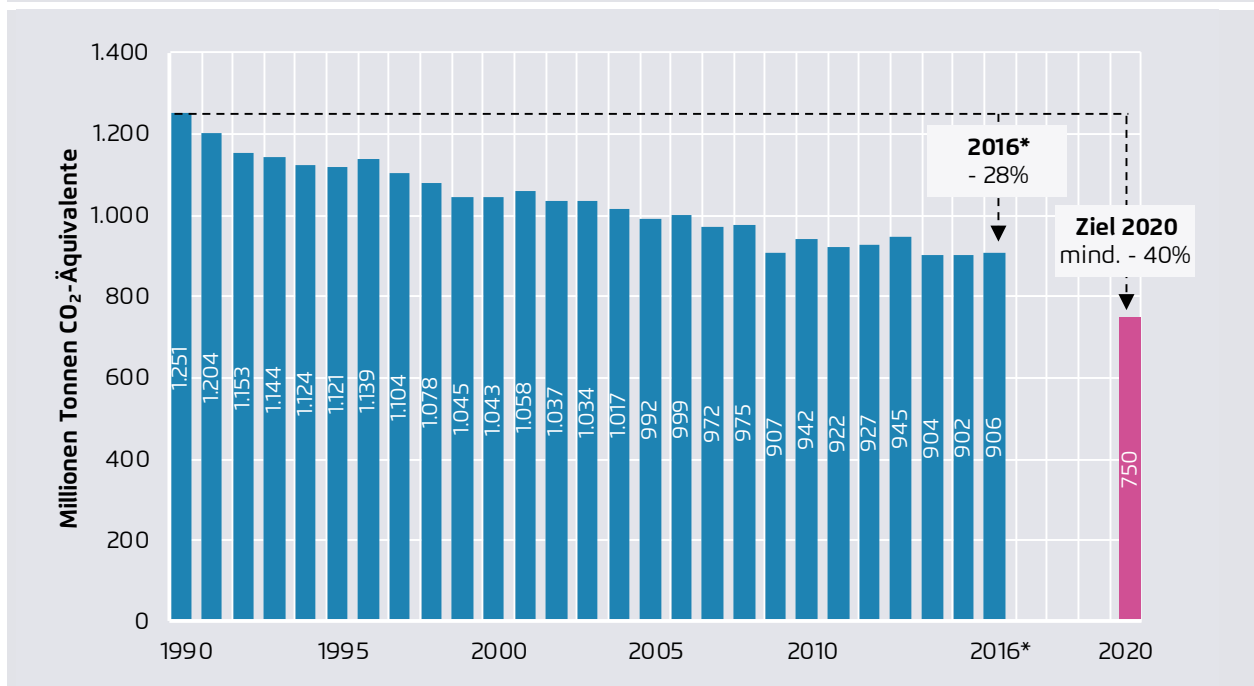
Damit setzt sich der Verlangsamungstrend bei der jährlichen Minderung weiter fort: Wurden die Treibhausgasemissionen zwischen 1990 und 2000 im Durchschnitt noch um rund 21 Millionen Tonnen pro Jahr reduziert, sanken die jährlichen Emissionen im Zeitraum 2000 bis 2010 nur um rund 10 Millionen Tonnen pro Jahr. Im Zeitraum 2010 bis 2016 waren es im Schnitt sogar nur noch 6 Millionen Tonnen jährlich.

Bis 2020 sollen die Treibhausgasemissionen um 40 Prozent gegenüber 1990 reduziert werden. Das entspricht für 2020 einem Jahresbudget von 750 Millionen Tonnen CO_{2e}. Zur Erreichung des 2020-Ziels müssten in den nächsten vier Jahren somit noch 156 Millionen Tonnen (oder 39 Millionen Tonnen pro Jahr) eingespart werden. Das entspricht in etwa den Treibhausgasemissionen des gesamten Verkehrs.

Die Entwicklung in den einzelnen Verbrauchssektoren ist bisher recht unterschiedlich (Abbildung 2):

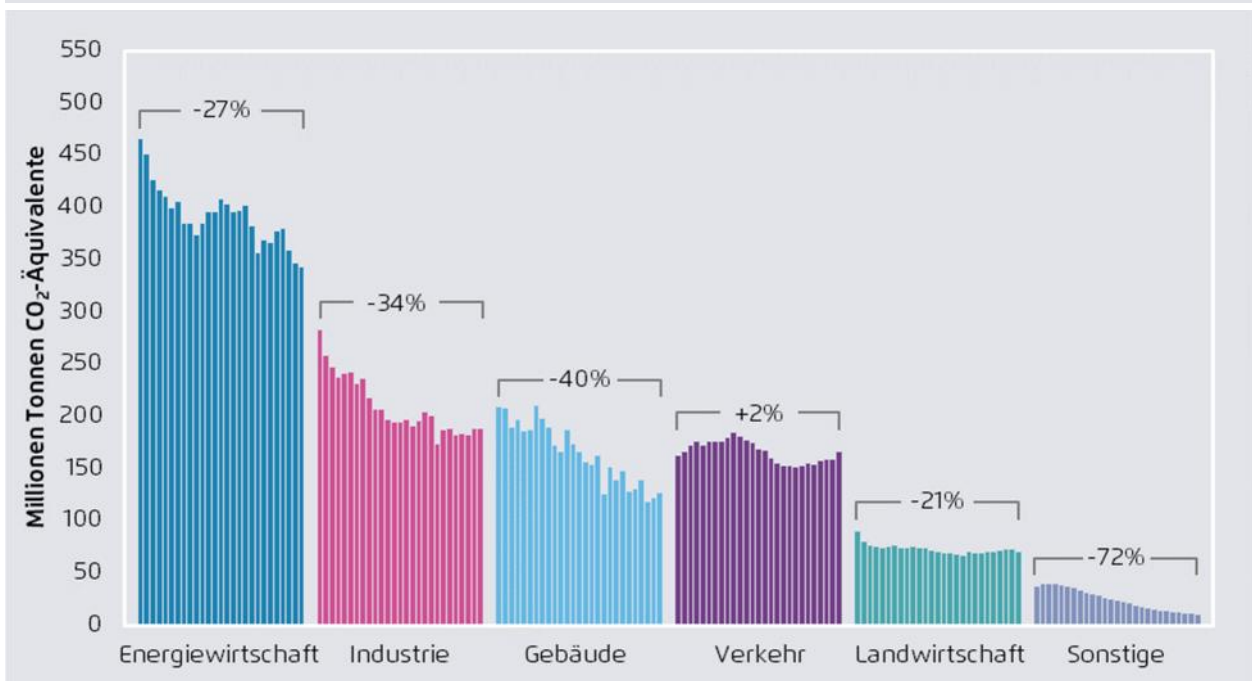
- Die Treibhausgasemissionen der Energiewirtschaft sind seit 1990 um rund 27 Prozent gesunken. Maßgeblich war hierfür insbesondere die Stilllegung alter Kohlekraftwerke, der Ausbau der Erneuerbaren Energien im Stromsektor sowie die verstärkte Nutzung der Kraft-Wärme-Kopplung.

Abbildung 1: Entwicklung der Treibhausgasemissionen in Deutschland 1990 – 2016



- Die Industrie hat einen Rückgang um 34 Prozent zu verzeichnen. Verantwortlich hierfür waren Stilllegungen von Industriebetrieben im Osten Deutschlands im Zuge der Wiedervereinigung, die stärkere Vermeidung von Prozessemissionen im Zuge einer verbesserten Prozesstechnik und Effizienz sowie die stärkere Nutzung von Erdgas-KWK anstelle von Kohle zur Erzeugung von Strom und Wärme.
- Im Sektor Gebäude gingen die Emissionen um 40 Prozent zurück. Haupttreiber war hier der Umrüstung alter Kohleöfen und Ölheizungen auf moderne Erdgasanlagen oder stärkere Fernwärmenutzung. Auch die hohen Gebäudeeffizienzstandards für Neubauten sowie die energetische Sanierung eines Teils des Gebäudebestands tragen zur Emissionsminderung bei.
- Der Verkehr ist der einzige Sektor, der im Jahr 2016 mehr Treibhausgase ausstößt als 1990. Das liegt einerseits an dem deutlich gestiegenen Güter- und Personenverkehr auf der Straße, andererseits an den ungenügend sinkenden Flottenverbräuchen.
- Die Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft sind seit 1990 um 21 Prozent zurückgegangen.
- Im Bereich der Sonstigen Emissionen hat vor allem die Beendigung der Ablagerung von Abfall in Deponien für einen drastischen Rückgang der damit verbundenen Methan-Emissionen um über 70 Prozent geführt.

Abbildung 2: Entwicklung der Treibhausgasemissionen in Deutschland nach Sektoren 1990 – 2016



3 Die erwartete Entwicklung der Emissionen bis 2020: Die Projektion der Bundesregierung

Die Bundesregierung veröffentlicht im Rahmen der EU-Verordnung zur Treibhausgasberichterstattung alle zwei Jahre eine Abschätzung der künftigen Entwicklung der Treibhausgase – den sogenannten Projektionsbericht. Darin werden zwei Szenarien untersucht: Das „Mit-Maßnahmen-Szenario“, in dem die Wirkungen der bis zum Zeitpunkt der Studiererstellung beschlossenen energie- und klimapolitischen Maßnahmen abgeschätzt werden, sowie ein „Mit-weiteren-Maßnahmen-Szenario“, in dem die möglichen Effekte zusätzlicher, noch nicht beschlossener Maßnahmen beziffert werden. Der letzte Projektionsbericht wurde im April 2017 an die EU-Kommission übermittelt und soll alle bis zum 31. Juli 2016 beschlossenen Maßnahmen in ihrer Wirkung abschätzen.²

Der aktuelle Projektionsbericht geht davon aus, dass die Treibhausgasemissionen Deutschlands aufgrund der bisher beschlossenen Maßnahmen bis 2020 um 34,7 Prozent unter das Niveau von 1990 fallen – auf ein Niveau von 816 Millionen Tonnen CO_{2e}. Dies entspräche gegenüber dem Stand 2016 einer autonomen Minderung um 90 Millionen Tonnen innerhalb von nur vier Jahren. Eine solche deutliche Emissionsreduktion hat es seit dem Jahr 2000 nur einmal gegeben: zwischen 2006 und 2009 im Zuge der Weltwirtschaftskrise.

Dabei geht der Projektionsbericht davon aus, dass in allen Sektoren bis 2020 gegenüber heute noch deutliche Emissionsminderungen erfolgen (Tabelle 1). Der größte Beitrag dieser Emissionsminderungen soll dabei aus der Energiewirtschaft erfolgen, bei der allein 50 Millionen Tonnen CO₂-Einsparung erwartet werden. Aber auch im Gebäude und Industriesektor mit jeweils 15 Millionen Tonnen und im Verkehrssektor mit 10 Millionen Tonnen werden signifikante Emissionsreduktionen erwartet.

Tabelle 1: Treibhausgasemissionen 1990, 2016 und Projektion der Bundesregierung für 2020

Sektor	1990	2016*	2020**
Energiewirtschaft	466	343	292
Industrie	283	188	173
Gebäude	209	127	113
Verkehr	163	166	158
Landwirtschaft	90	71	71
Sonstige	38	11	9
Gesamt	1.250	906	816
ggü. 1990	0 %	-27,6 %	-34,7 %

Bundesregierung (2017), Umweltbundesamt (2017)

*vorläufig **Projektion

² Bundesregierung (2017): Projektionsbericht 2017 für Deutschland gemäß Verordnung (EU) Nr. 525/2013, verfügbar unter <http://cdr.eionet.europa.eu/de/eu/mmr/art04-13->

[14 lcls.pams.projections/projections/envwqc4_g/170426_PB_2017_-_final.pdf](https://lcls.pams.projections/projections/envwqc4_g/170426_PB_2017_-_final.pdf)

4 Wo der Projektionsbericht zu optimistisch ist: Eine Aktualisierung der 2020-Prognose auf Basis realistischer Daten

Der Projektionsbericht der Bundesregierung 2017 wurde mit validen wissenschaftlichen Modellen erarbeitet. Dennoch enthält er aus heutiger Sicht einige entscheidende Annahmen, die die Emissionsprognose für 2020 als unrealistisch erscheinen lassen. Dies betrifft insbesondere die folgenden zwei Effekte:

- *Makroökonomische Rahmendaten:* Der Projektionsbericht basiert seine makroökonomischen Rahmendaten (Bevölkerung, Wirtschaftswachstum, Rohstoff- und CO₂-Preise) auf den Empfehlungen der EU-Kommission zur Erstellung der Projektionsberichte vom Juni 2016.³ Diese sind jedoch zum Teil nicht mehr aktuell.
- *Emissionsentwicklung am aktuellen Rand:* Der Projektionsbericht fußt auf den verifizierten Emissionsdaten des Jahres 2014, die vom Umweltbundesamt Anfang 2016 veröffentlicht wurden. Die Entwicklungen der Jahre 2015 und 2016 wurden in dem Bericht nicht erfasst, sodass sich die im Bericht prognostizierte Emissionsminderung von 90 Millionen Tonnen im *Business-as-usual* tatsächlich auf einen Modellzeitraum von sechs Jahren erstreckt, nicht auf vier.

Konkret werden folgende, realistischere Prognosen bis 2020 zu höheren Emissionen führen als im Projektionsbericht erwartet (Abbildung 3):

- (i) *Makroökonomische Rahmendaten:* Mehr wirtschaftliches Wachstum, mehr Menschen
Bei der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts geht der Projektionsbericht im Zeitraum von 2015 bis

2020 von einem jährlichen Wirtschaftswachstum von 1,3 Prozent aus. Tatsächlich betrug das Wachstum jedoch 1,7 Prozent im Jahr 2015 und 1,9 Prozent im Jahr 2016. Auch für die kommenden Jahre ist mit einem höheren Wachstum zu rechnen.

Der Projektionsbericht geht zudem von einer Wohnbevölkerung in Deutschland im Jahr 2020 von 80,6 Millionen Menschen aus. Tatsächlich beträgt die Wohnbevölkerung Anfang 2017 aber laut Statistischem Bundesamt 82,8 Millionen Menschen. Ursache ist die seit 2011 deutlich steigende Zuwanderung vor allem aus Ost- und Südeuropa sowie die Aufnahme von Geflüchteten in den Jahren 2015 und 2016.

Die Folge: Durch das stärkere wirtschaftliche Wachstum sowie die größere Wohnbevölkerung sind im Jahr 2020 Mehremissionen in Höhe von etwa 30 Millionen Tonnen zu erwarten.⁴

(ii) *Energiewirtschaftliche Effekte:* Niedrigere Rohstoffpreise, höhere Stromexporte
Der Projektionsbericht geht im Jahr 2020 von einem CO₂-Preis von 15 Euro pro Tonne aus. Tatsächlich liegt er aber aktuell bei etwa 5 Euro und dürfte bis zum Jahr 2020 aufgrund der weiterhin bestehenden Überschüsse im Europäischen Emissionshandelsystem auch nicht relevant ansteigen. Die Folge: Die verfügbaren fossilen Kraftwerke in Deutschland laufen mehr als in den Modellrechnungen angenommen. Dadurch bleibt der Stromexportsaldo in etwa auf dem heutigen Niveau von über 50 TWh und sinkt nicht auf 40 TWh wie im Projektionsbericht modelliert. Die Folge wären etwa 10 TWh mehr Stromexporte. Da die Mehrauslastung gegenüber den Modellrechnungen insbesondere bei Kohlekraftwerken zu erwarten ist, sind hier mit Mehremissionen

³ European Commission (2016): Guidance and recommendations for reporting on GHG projections in 2017, Final 14 June 2016

⁴ Der Projektionsbericht untersucht die beiden Effekte in getrennten Sensitivitätsanalysen. Bei einem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum von 1,8 Prozent p.a. rechnet der Projektionsbericht dabei mit Mehremissionen in Höhe von 20 bis 21 Millionen Tonnen, durch eine um 2 Millionen höhere Wohnbevölkerung seien etwa 17 bis 18 Millionen t CO_{2e} zusätzlich zu erwarten. Da es im Bereich

der erhöhten Wohnbevölkerung und des erhöhten Wirtschaftswachstums aber zu sich überlagernden Effekten kommt, kann die Änderungswirkung dieser beiden Rahmendaten nicht einfach addiert werden. Nimmt man konservativ einen 50 Prozent-Ab-schlag beim Bevölkerungseffekt vor, um Doppel-Effekte auszuschließen, so ergeben die beiden makroökonomischen Effekte allein zusätzliche Emissionen in Höhe von etwa 30 Millionen Tonnen im Jahr 2020.

von etwa 5 bis 10 Millionen Tonnen CO_{2e} im Jahr 2020 zu rechnen.

(iii) Verkehrswirtschaftliche Effekte: Niedriger Ölpreis, CO₂-intensivere Autos

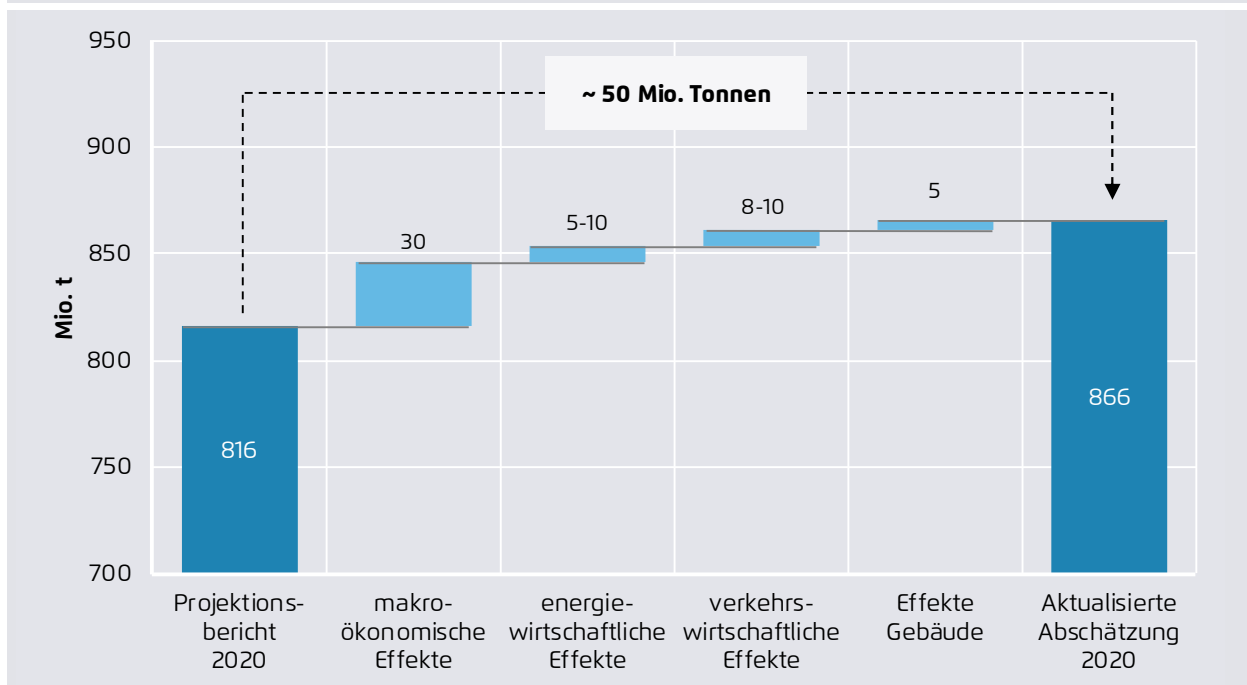
Der Projektionsbericht geht für 2020 von einem Ölpreis von rund 50 Euro₂₀₁₇/MWh aus. Tatsächlich beträgt er aktuell Mitte 2017 jedoch nur 16 Euro₂₀₁₇/MWh. Bleibt der Ölpreis auf dem aktuellen Niveau bis 2020 – was eine deutlich realistischere Erwartung ist als die Preissteigerung im Projektionsbericht – dann bedeutet dies, dass auch die Benzin- und Dieselpreise entsprechend niedriger sind als angenommen (circa 20 Prozent).

Geht man, wie in der Metastudie von CE Delft zum Thema⁵ von einer Preiselastizität des Güterverkehrs in Europa von 0,3 aus, so bedeutet ein um 20 Prozent

niedrigerer Dieselpreis einen Anstieg des LKW-Dieserverbrauchs um rund 6 Prozent. Daraus ergeben sich zusätzliche Emissionen im Güterverkehr in Höhe von etwa 5 Millionen Tonnen im Jahr 2020.

Auch im Personenverkehr wirken sich die deutlich niedrigeren Benzin- und Dieselpreise negativ auf die prognostizierte Emissionsbilanz aus. Darüber hinaus ist seit einigen Jahren eine steigende Diskrepanz zwischen den CO₂-Emissionswerten der Fahrzyklus-Tests und den CO₂-Emissionen im Realbetrieb zu beobachten (durchschnittliche Abweichung 2015: mehr als 40 Prozent). Diese Diskrepanz ist so noch nicht im Projektionsbericht abgebildet. Eine konservative Abschätzung dieser beiden Effekte zusammen lässt daher im Jahr 2020 Zusatzemissionen in Höhe von 3 bis 5 Millionen Tonnen CO_{2e} erwarten.

Abbildung 3: Abschätzung einer realistischen Entwicklung der Treibhausgasemissionen bis 2020



Bundesregierung (2017), Umweltbundesamt (2017), eigene Berechnungen

*vorläufig

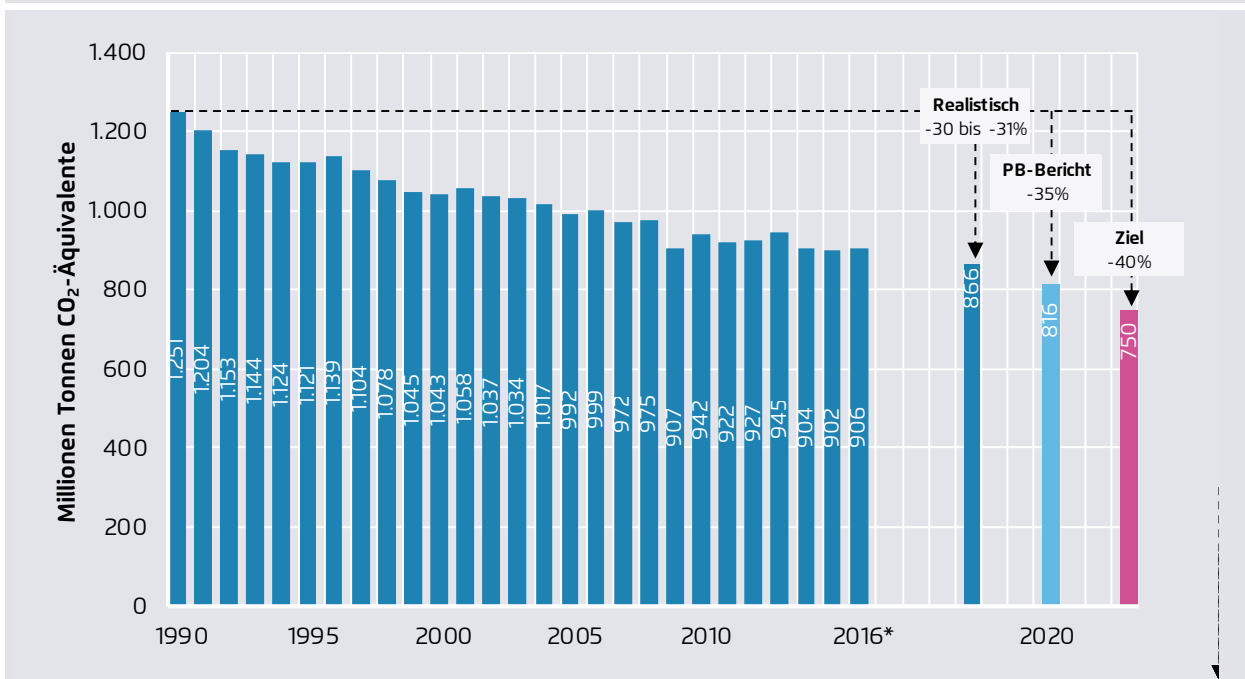
⁵ CE Delft/Significance (2010): Price sensitivity of European road freight transport – towards a better understanding of existing results. A report for Transport & Environment.

(iv) Entwicklung in der Gebäudewärme: Fortbestand der Ölkessel, geringere Sanierungsraten
 Die niedrigen Ölpreise führen aktuell dazu, dass der in den vergangenen Jahren zu beobachtende Austausch von Ölkesseln gegen CO₂-ärmere Heizungsarten wie Biomasse- oder Gasheizkessel stagniert. So werden verstärkt wieder alte Ölkessel durch neue Ölkessel ersetzt, was die Emissionen im Vergleich zur Projektion erhöhen wird.

Zudem befindet Deutschland sich seit Jahren in einer Niedrig-Zins-Phase, die auch noch zumindest die kommenden Jahre anhalten wird. Die auf Zinsverbiligung abzielenden Kredit-Förderprogramme, zum Beispiel der KfW, entfalten in einem solchen Zinsumfeld kaum Wirkung. Insgesamt über beide Effekte ist deshalb zu erwarten, dass die Emissionen im Gebäudesektor im Jahr 2020 etwa 5 Millionen Tonnen CO_{2e} höher ausfallen werden als im Projektionsbericht prognostiziert.

Addiert man die verschiedenen Effekte, so dürften die Emissionen im Jahr 2020 ohne den Beschluss weiterer Maßnahmen um etwa 50 Millionen Tonnen CO_{2e} höher ausfallen, als im Projektionsbericht erwartet. Im Ergebnis werden die Emissionen Deutschlands im Jahr 2020 ohne den Beschluss weiterer Klimaschutzmaßnahmen voraussichtlich bei etwa -30,5 Prozent Treibhausgasemissionen im Vergleich zu 1990 liegen. Berücksichtigt man die üblichen Unsicherheiten, dürfte ein den aktuellen Realitäten angepasstes Mit-Maßnahmen-Szenario bei einer Prognose von -30 bis -31 Prozent bis 2020 landen.

Abbildung 4: Entwicklung der Treibhausgasemissionen 1990 – 2016 und Projektion für 2020



Bundesregierung (2017), Umweltbundesamt (2017), eigene Berechnungen

*vorläufig

5 Fazit: Ohne weitere Maßnahmen wird Deutschland sein Klimaschutzziel 2020 weit verfehlen

Das von allen Bundesregierungen seit 2007 verkündete Klimaschutzziel für 2020, eine Minderung der Treibhausgasemissionen um 40 Prozent unter das Niveau von 1990, ist inzwischen zum Nahziel geworden. Denn im Unterschied zu früheren Regierungen wird die kommende Bundesregierung am Ende der Legislaturperiode selbst das Erreichen oder Nicht-Erreichen des Klimaziels feststellen und daran gemessen werden – so werden die vorläufigen 2020-Emissionszahlen im Frühjahr 2021 veröffentlicht.

Während der Projektionsbericht noch davon ausgeht, dass mit den bereits beschlossenen Maßnahmen eine Minderung von etwa -35 Prozent bis 2020 gewährleistet ist, hat die hier vorgelegte Analyse gezeigt, dass die Emissionen unter Betrachtung realer im Jahr 2020 um etwa 50 Millionen Tonnen CO_{2e} höher liegen dürften als im Projektionsbericht angenommen. Grund sind verschiedene Effekte, die im Projektionsbericht aus heutiger Sicht nicht korrekt eingeschätzt werden: So ist in der Realität von einer um 2 Millionen Menschen größeren Wohnbevölkerung, einem höheren Wirtschaftswachstum sowie von geringeren CO₂- und Ölpreisen auszugehen als im Projektionsbericht angenommen. Die Folge: Höherer Kohle-, Öl- und Gasverbrauch sowohl in Industrie als auch in Privathaushalten mit entsprechend höheren Emissionen.

Im Ergebnis bleibt die einfache Erkenntnis: Ohne den Beschluss weiterer kurzfristig wirkender Klimaschutzmaßnahmen wird das -40-Prozent-Klimaschutzziel für 2020 eklatant verfehlt. Im realistischen Business-as-usual-Szenario ist im Jahr 2020 lediglich eine Emissionsminderung von etwa -30 Prozent bis -31 Prozent zu erwarten. Ein solches Ergebnis wäre nicht nur mit deutlich höheren Emissionen für das globale Klima verbunden, sondern

würde auch international einen schweren, vermutlich irreparablen Schaden bedeuten. Will man wenigstens noch in die Nähe des -40-Prozent-Ziels kommen, ist daher ein unmittelbar im Koalitionsvertrag verankertes „Sofortprogramm Klimaschutz 2020“ unumgänglich, das noch im ersten Halbjahr 2018 umgesetzt werden müsste, um bis 2020 Wirkung entfalten zu können.